

Predigttext zur Einführung des neuen Kirchenvorstandes: *1. Korinther 12,4–12*

Liebe Gemeinde,

Joe Biden stellt in diesen Tagen seine Regierung zusammen – so divers wie nie zuvor – so unterschiedlich/verschieden wie nie zuvor – auf vielen Posten heißt es: „Das erste Mal wird dieses Amt von ... ausgefüllt.“ Es war ein Wahlversprechen, insofern ist es in einem gewissen Sinne „Prinzip“. Es soll der systematischen Benachteiligung entgegenwirken – von Minderheiten, die sonst keine Stimme bekommen, wenn man ihnen an prominenter Stelle keine gibt. Es soll aber auch der systematischen Benachteiligung von so großen Gruppen entgegenwirken wie Latinos oder Frauen. Er will sie in die Lage versetzen, für sich selbst sprechen und handeln zu können – und sich nicht von anderen vertreten zu lassen, die sich maximal in die andere Lebenssituation hineinfühlen könnten.

Doch dahinter steckt noch ein anderer Gedanke: Gut funktionierende Diversität macht ein Team am Ende erfolgreicher. Wenn die Teambuildingmaßnahmen gefruchtet haben, jeder seine Stimme und seine Sicht einbringen kann, und man aufeinander hört, dann wird das Ergebnis, die Problemlösung besser sein, als bei einem sehr einheitlich besetzten Team, das entsprechend in ähnlichen Bahnen denkt.

Wer beispielsweise in dieser Woche den „Stern“ oder auch stern-online gelesen hat, der kam am Thema „Quotenfrau“ nicht vorbei. Ob man das nun für DIE Lösung hält oder nicht, es kreist genau um dieses Thema – den Menschen in die Lage zu versetzen, selbst für sich zu sprechen und durch diese zusätzliche Sicht auf die Dinge ein besseres Ergebnis für das ganze Team zu erzielen.

Diversität. Ein Modethema in Politik und Wirtschaft – und auch DAS Thema unseres Predigttextes, der uns für die Einführung unseres neuen Kirchenvorstandes gegeben ist: Wir haben es in der Lesung bereits gehört: Es sind ganz verschiedene Gaben, Ämter und Kräfte.

*<sup>8</sup>dem einen wird durch den Geist gegeben, von der Weisheit zu reden; dem andern wird gegeben, von der Erkenntnis zu reden, <sup>9</sup>einem andern Glaube, einem andern die Gabe, gesund zu machen, <sup>10</sup>einem andern die Kraft, Wunder zu tun; einem andern prophetische Rede; einem andern die Gabe, die Geister zu unterscheiden; einem andern mancherlei Zungenrede; einem andern die Gabe, sie auszulegen.*

Immer wieder haben wir um Gottes Segen gebeten: Im Rahmen der Vorbereitungen und Kandidatensuche, am Wahltag selbst und natürlich vor der Wahl er zu Berufenden. Ich bitte Gott darum, dass alles in guter und fairer Weise zugeht. Doch vor allem bitte ich darum, dass Gott selbst über dieser Wahl wacht und dafür sorgt, dass am Ende 9 Kirchvorsteher und Kirchvorsteherinnen bestimmt sind, die selbst ganz unterschiedliche Gaben in die gemeinsame Arbeit einbringen. Die auf diese Weise möglichst viele Gemeindeglieder gut vertreten können. Doch gerade dazu gehört auch, dass diese 9 Kirchvorsteher nicht nur unterschiedlich begabt sind, sondern auch unterschiedliche Glaubenserfahrungen mitbringen.

Wenn ich unsere neuen Kirchvorsteher/inne vor mir sehe, dann sehe ich nicht nur Engagement und Begabungen – sondern ich sehe auch genau das, was wir brauchen werden: unterschiedliche Begabungen! Ich denke auch, dass diese Begabungen nicht nur nominell unterschiedlich sind, sondern sich auch tatsächlich so ergänzen können, wie es Paulus uns vor Augen malt: ***einem ist die Zungenrede gegeben und einem anderen diese auszulegen***. Stellen Sie sich vor, es wäre nicht so – wohin würde dann unsere Gemeinde in den nächsten Jahren steuern?! Hätten wir nur Visionäre gewählt – die Ideen wären reichhaltig, aber an der Umsetzung würde es schnell scheitern. Hätten wir nur Bauexperten gewählt. Oder nur solche, deren Herz für den diakonischen Dienst am Nächsten schlägt ... Der Frust und das Misslingen wäre schnell dabei.

Ich sehe aber auch unterschiedliche Arten von Glaubenserfahrungen und Glaubenswegen bei unseren neuen Kirchvorstehern. Und ich kann Ihnen aus

persönlicher Erfahrung sagen, wie wichtig das ist. Einen großen Teil meiner engsten Freunde habe ich im Theologiestudium kennengelernt. Man würde also denken, wir sind doch gleich und gut ausgebildet worden, was könnten wir uns gegenseitig ergänzen? Bei den unterschiedlichen Begabungen fängt es an, aber es bleibt da längst nicht stehen. Bei Technikfragen rufen wir den einen an – bei Fragen zur Strukturreform die andere. Aber in dem Moment, wo wir in geistliche Not geraten – in Zweifel und manchmal auch Ratlosigkeit, da gibt natürlich nicht den einen Experten, sondern es ist das gemeinsame Fragen danach, ob einer von uns eine ganz andere Gotteserfahrung gemacht hat, die uns alle in diesem Moment durchtragen kann. Vielleicht gerade weil sie meinem Gottesbild erst einmal fremd ist.

Blicken wir von 1. Kor. 12 auf unseren Kirchenvorstand, ist der Clou also, dass da gerade nicht 9 gleiche Prototypen eines Christen sitzen, sondern dass sie verschieden sind, Verschiedenes einbringen können und dass genau das sie insgesamt zu einer besseren Leitung und Vertretung unserer Kirchgemeinde machen wird.

Wenn wir das hören, könnte man glauben, Joe Biden hat seine Leitungs-idee der Diversität in Führungsgremien direkt aus 1. Korinther 12 entnommen. ☺ Als hätten Politik- und Wirtschaftswissenschaftler direkt bei Paulus abgeschrieben. Ich weiß es nicht, vielleicht hat sich ja der eine oder die andere davon inspirieren lassen – aber wenn, dann haben sie es schlecht gemacht ... denn das Wesentliche, das eigentlich Entscheidende hat keinen Platz in ihrer Theorie – kann vielleicht auch keinen Platz haben in einer politischen Theorie:

***<sup>4</sup>Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist.***

***<sup>5</sup>Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist ein Herr.***

***<sup>6</sup>Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen. <sup>7</sup>In einem jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller ...***

***<sup>11</sup>Dies alles aber wirkt derselbe eine Geist und teilt einem jeden das Seine zu, wie er will. <sup>12</sup>Denn wie der Leib einer ist und doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber doch ein Leib sind, obwohl sie viele sind, so auch Christus. In ihm sind wir alle eins.***

Ich glaube, wir würden schon einiges für die Gemeinde erreichen können, wenn wir mit unserem breit aufgestellten KV aufeinander hören und zusammenarbeiten. Aber das ist nicht ansatzweise das, was Gott uns in Aussicht stellt für die kommenden 6 Jahre!

Er, der Eine, hat uns alle begabt. Er hat uns auf den gleichen Grund gestellt. Sein Geist gibt unseren Talenten erst die Fähigkeit eine Gabe zu sein, die ich in den Dienst der Gemeinde stelle. Er selbst ist unser Ziel – wir müssen uns nicht auf das eine grundlegende Ziel verständigen und auch kein Leitbild aus dem Nichts entwerfen. Er gibt bereits Anfang und Ende vor.

Und vor allem: Wir können über Teambuilding-Spiele nachdenken, ☺, oder auch nicht, aber wir müssen unsere Verbundenheit und Einheit untereinander nicht begründen und auch nicht „machen“. Sie wurde bereits begründet – zwischen 17.05.1959 und 07.06.2009 wurde die Einheit unseres neuen Kirchenvorstandes begründet. Denn zwischen diesen beiden Daten wurden unsere gewählten und berufenen Kirchvorsteher/innen getauft: ***„Nimm hin das Zeichen des Kreuzes +. Du gehörst zu Jesus Christus.“*** Diese Worte wurden bei der Taufe eines jeden von Ihnen gesprochen und begründeten damit nicht nur ihre unaufhebbare Verbindung zu unserem Herr, Jesus Christus, sondern auch unsere untrennbare Verbindung als Teil der christlichen Gemeinde. Eine Gemeinde gerade in ihrer Verschiedenheit der Gaben und Dienste.

„Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,  
bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“ Amen.

Herzliche Grüße, Ihre Pfarrerin Dr. Claudia Matthes